

## **Textauszug**

### **Albert Dulk: „Nieder mit den Atheisten“**

#### **Die Entwicklung des Christentums**

Nachdem wir nunmehr den Inhalt der Quellenschriften der christlichen Kirche sowie ihre Grundlehre von dem Mensch gewordenen Gott einer prüfenden Betrachtung unterworfen haben, bleibt uns, um die Bedeutung der Kirche in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit übersehen zu können, noch ein Blick geboten auf das Ganze der Entwicklung, auf das geschichtliche Leben dieser Kirche und des christlichen Glaubens, ausgehend vom Ende und Ausgang der persönlichen Wirksamkeit Jesu von Nazareth selber.

Die Kirche hatte - wie immer gegen den Einzelnen - triumphiert. Der Versuch Jesu, die Sitten zu ändern, welche auf Mosis Gesetzen beruhten, den starren Buchstabenglauben und das heuchlerische Formenwerk der eingerissenen Gesetzesfrömmigkeit zu brechen, war mit der Zermalmung, der entehrenden Hinrichtung des Neuerers, gleich als eines gemeinen Verbrechers, beantwortet worden. Und trostlos in der Tat, ohne einen Schimmer von Hoffnung oder Zukunft schien der schwächliche Empörungsversuch des Nazareners zu Grabe getragen unter dem allgemeinen Spott des in seinen Wundererwartungen getäuschten Volkes über die schließlich sich erweisende Unmacht des Gottessohnes, unter dem mutlosen, nach Justin dem Märtyrer von allen Jüngern geteilten, Abfall seiner Getreuen, deren einer ihn verraten hatte, deren keiner sein Wort oder seine Seele für ihn eingesetzt hatte und die haltlos, meist nach Galiläa, entflohen waren. Das Christentum war, kann man sagen, hinge' storben in dieser seiner ersten Phase und bezeichnend für seinen Charakter ist es, daß das erloschene Leben, welches in Jesus so offenbar der Ausbruch eines neuen innerlichen Geistbewußtseins gewesen war, nun weiter Mal auf Mal durch neuen Durchbruch der Innerlichkeit in verschiedenen Menschen neu angefacht und entflammt werden muß, ehe es eine im Ganzen einig und zusammenhängend erscheinende Existenz gewinnt. Als erster dieser selbständigen Durchbrüche des neuen Bewußtseins von „Geist“ wird uns der sogenannte Tag des heiligen Geistes, der Pfingsttag der Jünger geschildert, da „der heilige Geist sich auf jeden von ihnen setzte und die Zungen an ihnen zerteilt und wie feurig erschienen“ und alle in fünfzehn Sprachen zusammenredeten ... offenbar die, kindlich wundergläubige Schilderung eines innerlichen Vorgangs, welcher in einem Ausbruch von Verzückung die selbständig gereifte Überzeugung von der inneren (immer erst nach dem Tode sich völlig erschließenden) Persönlichkeit des Geschiedenen und von dem eintretenden neuen Leben (dem nahen Weltende, dem Untergang des alten Lebenshorizontes) in ihnen zu Tage brachte. Diese neue Gemeinde, offenbar daheim besser geduldet als der lebende Jesus, weil sie in gut jüdischer Sitte enge am Tempel hielt, erlitt erst ernstere Störung durch teilnehmende Griechen (Heidenschriften), gegen welche der jüdische Eifer seit der Thronbesteigung von Herodes Agrippa Anschuldigung von Verfolgung erweckte. Und hier finden wir alsbald in dem Hellenisten Stephanos die Lehre und den Überzeugungstod des Juden Jesus unter auffallend gleichen Umständen wiederholt (Ap.-Gesch. 7, 48 ff). Diese Verfolgung erst weckt eine höhere Kraft, ein vertieftes Bewußtsein unter den Jüngern Jesu, aber auch unter den Feinden; und aus ihr, besonders wohl aus der großartigen Erhebung des Stephanos in den Geist und wahrscheinlich unter den Erregungen eines bedeutenden Gewitters, ging zugleich dem eifrigsten Verfolger, dem Pharisäer Saul, das Bild jenes Jesus auf, den er verfolgte und nie gesehen hatte und dessen Geistbewußtsein und neue geistige Welt nunmehr durch einen, in allen extremen und zumal religiösen Gemütsrichtungen naheliegenden, Umschlag in selbständigem Durchbruch innerer Erkenntnis auf ihn übergehen sollte.

Saulus wurde Paulus, der unvergleichlich vor allen anderen fruchttragende Apostel Christi und der eigentliche Stifter des kirchlichen (dogmatischen) Christentums. Und daß bei dieser Bekehrung so wenig wie am Pfingsttage von einem "Wunder" nach der kindlichen Auffassung des Lukas die Rede sein kann, beweist dieser selbst durch die bereits früher erwähnte dreimal verschiedene Darstellung dieses Wunders, welche die Augenzeugenschaft ausschließt; sowie auch Paulus selbst, der 'n seinen Erwähnungen nichts von diesen Wunderdingen weiß und überdies der Angabe des Lukas (in der einen Erzählung), daß Paulus sofort Christum gepredigt habe, durch sein Zeugnis im Galaterbrief widerspricht, wonach er zunächst in die Wüste gegangen, dann nach Damaskus und erst in drei Jahren so weit gekommen war, daß er lehrend auftrat. Eben dieser selbständige Lebensgang des Paulus, in dem er, ohne mit anderen sich zu besprechen oder von den "Aposteln vor ihm", den Jüngern Jesu, Belehrung zu fordern, das Evangelium predigte, beweist auch am besten, wie eigentümlich und selbständig sich in ihm jener innere Durchbruch der Erkenntnis vom Geisteswesen vollzogen hat, der auch Jesus und die Jünger zu Christen gemacht hatte. "Wollt Ihr noch unter dem Gesetze bleiben", ruft er aus, "so ist Christus vergeblich gestorben!" Dem Kampfe vielmehr gegen die in Christi Namen von den Jüngern ausschließlich beanspruchte kirchliche Autorität, also einer grundseltändigen Richtung, war die beste Kraft seines Lebens geweiht. Sein Verständnis des neuen Geistes führte ihn, den Pharisäer, hinaus über die engen Schranken der Nationalität und des "Gesetzes" in die ganze unendliche Gemeinschaft der Menschen, in die Heidenwelt und vielleicht spricht auch dieser selbstgewählte Beruf, in Kleinasien, seiner Heimat, d.h. den Griechen das Evangelium zu predigen eine Sühne aus für den verfolgten, den getöteten Stephanos.

Indessen erreicht die Verfolgung in Jerusalem auch die Judaisten. Jakobus, Zebedäi Sohn, wird enthauptet; Petrus, in Fesseln gelegt, entkommt nach Samaria. Von nun an nimmt ein Bruder Jesu, Jakobus ("der Jüngere") die Führung der Gemeinde und behält sie zwanzig Jahre lang unter Zurückdrängung der Jünger, selbst Simonis, des "Felsen der Kirche", und nach seinem Tode erhält sie später ein anderer Verwandter Jesu, Symeon. Das Prinzip der Autorität, unter welchem Paulus bald erdrückt werden sollte, herrschte bereits unumschränkt und im natürlichen Verfolg dessen auch der enge Anschluß an den Mosaischen Tempel. Der Geschichtsschreiber der Kirche, Eusebius, erzählt uns, daß dieser Jakobus, der aus Heiligkeit nie die Haare schnitt und nie ein Bad nahm, auf den Knien im Tempel zu liegen pflegte, um für die Erlösung des Volkes zu beten, so daß seine Knie dickhäutig wie eines Kamels geworden seien. Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, daß die Sekte bald wieder der Protektion durch die Pharisäer genoß, daß sie dafür aber auch alles Heidenchristliche abwehrte und an Paulus die zudringlichsten Forderungen stellte, zum Judenchristentum überzutreten.

In einer Zusammenkunft, dem sog. Apostelkonvent zu Jerusalem, wo Paulus plötzlich mit Barnabas und dem unbeschnittenen Heidenchristen Titus gleichsam in der Höhle des Löwen erschien, war es schließlich ausgemacht worden, daß jeder seinen eigenen Weg gehen sollte - "sie haben mich nichts gelehrt", sagt Paulus (Gal. 2, 6). Aber die Verurteilung, durch die imponierende Persönlichkeit Pauli Erbe betrachten, nicht geschenkt. Als Petrus später nach Antiochia in Syrien kommt, diese von Paulus gestiftete Gemeinde zu besuchen, hält er zwar persönlich nachgiebig Tischgemeinschaft mit den Heidenchristen, weicht aber erschrocken zurück, als von Jerusalem Abgesandte des Eiferers Jakobus diesen entsetzlichen Bruch der Mosaischen Speisegesetze konstatieren kommen und ein voller, heftiger Bruch entsteht nun, in dem nach Barnabas den Vorkämpfer eines freieren Geistes verläßt, der jüdische Synagogendienst aber die Oberhand gewinnt und Paulus in den eigen von ihm gestifteten Gemeinden verlästert wird. Gegen die mit Empfehlungsbriefen aus Jerusalem ausgestatteten jüdischen Sendlinge immer ringend und kämpfend, unterliegt er der siegenden Autorität, welche

ihm, den nur Selbsterkenntnis, nicht des Messias Lehre und Wort zum Apostelamt berufen hatte, die Befähigung zum Lehramt abspricht und wie wir aus der "Offenbarung" gesehen haben, seine Lehre als Bileams Lehre brandmarkt in allen Christengemeinden. Wie Paulus, der Einzelne, gegen diese überwältigenden Angriffe der Mutterkirche sich wehrt mit Spott gegen die "Säulenapostel" (Jakobus, Petrus, Johannes), mit Fluch gegen die Verderber seines Evangeliums, aber wie er trotzdem den notwendigen Anschluß an die Mutterkirche festhalten will und ihn durch Reisen wie durch Liebesgelder nach Jerusalem betätigt, das empfehle ich Ihnen nachzulesen in seinen Briefen, zumal im Galaterbrief (1, 6-9, 12-20; 2, 1-17). Den weiteren Verlauf des Kampfes können wir nicht mehr verfolgen; aber wir sehen den unbeugsamen Apostel endlich bewußt und willig in das Verderben gehen (Ap.-Gesch. 21). In Jerusalem am Pfingstfest des Jahres 58 verhaftet, 2 Jahre zu Cäsarea in Ketten gehalten, bleibt er von der judenchristlichen Gemeinde verlassen (Koloss. 4, 11), kommt 61 als Gefangener nach Rom, wo er mit der judaistischen Gemeinde verkehren darf und verschwindet in der 64 beginnenden Neronischen Christenverfolgung, während die katholische Sage ihn noch eine Reise nach Spanien unternehmen und eine zweite Gefangenschaft in Rom erdulden läßt. Gegen diese Zeit hin ergreift unter einem neuen Oberpriester Hannas die Verfolgung daheim wiederum auch das judaistische Element. Sein Bruder, Jakobus, soll im Passahfeste 63 zur öffentlichen Verleugnung Christi genötigt werden und wird, da er im Gegensatte dazu bezeugt, Jesus sei der Christ, von der Kante der östlichen Tempelhalle herabstürzt, unten, noch nicht tot, gesteinigt und stirbt unter Gebeten für seine Feinde.